

9. Sitzung der BfR-Kommission für Risikoforschung und -wahrnehmung

Protokoll vom 22. Juni 2015

Die BfR-Kommission „Risikoforschung und -wahrnehmung“ berät das BfR bei der Planung und Durchführung von Projekten in der Risikowahrnehmungsforschung für Themengebiete des gesundheitlichen Verbraucherschutzes. Des Weiteren unterstützt die Kommission die Durchführung und Evaluierung von zielgruppenspezifischen Kommunikationsmaßnahmen und die Etablierung von Risikofrüherkennungssystemen. Die Kommission wurde 2011 gegründet und zum 1. Januar 2014 neu berufen. Am 22. Juni 2015 kamen die Mitglieder zu ihrer dritten Sitzung in der Berufenungsperiode 2014-2017 zusammen.

1 Begrüßung, Annahme des Protokolls der letzten Sitzung, Vorstellung der Agenda

Die Leiterin der Abteilung Risikokommunikation, Frau PD Dr. Böhl, begrüßt die anwesenden Mitglieder der Kommission. Die weitere Leitung der Sitzung wird satzungsgemäß von dem Kommissionsvorsitzenden Herrn PD Dr. Böschen übernommen. Das Protokoll der Sitzung vom 5. Dezember 2014 sowie die geplante Agenda für die aktuelle Sitzung werden einstimmig angenommen.

2 Erklärung zu eventuellen Interessenkonflikten

Die Abfrage der eventuellen Interessenkonflikte erbringt, dass nach Auskunft der Teilnehmerinnen und Teilnehmer keine Interessenkonflikte in Bezug auf die in dieser Sitzung behandelten Themen und Tagesordnungspunkte vorliegen.

3 Berichte der Kommissionsmitglieder zu aktuellen Aktivitäten und Informationen im Bereich der Risikoforschung und Risikokommunikation

Die Mitglieder der Kommission berichten über aktuelle Aktivitäten im Bereich der Risikoforschung:

Frau Dr. Seitz berichtet über ein **Projekt zu TechnoCitizenScience (TCS)**, einer Ausprägung von Bürgerforschung und -innovation, bei der sich Bürger/innen aktiv an den Technikwissenschaften beteiligen. Besonderes Augenmerk wird hierbei auf die Aktivitäten der Do it yourself-Bio- und Biohacking-Szene gelegt.

Herr Prof. Frick berichtet, dass Ergebnisse aus der Vignettenforschung darauf hin deuten, dass die **Stigmatisierung von an Depression erkrankten Menschen** nach dem Absturz des Germanwings-Flugs 9525 am 24.3.2015 deutlich zugenommen hat.

Herr Prof. Trautmann weist darauf hin, dass es neue Erkenntnisse im Hinblick auf das Lernen aus Risiken gibt. Der sogenannte ‚peer effect‘, bei dem man auch aufgrund der Erfahrung anderer lernt, gilt nicht für Risiken. Hier wird nur aus eigener Erfahrung gelernt. Diese Erkenntnis sollte ggf. bei der Risikokommunikation berücksichtigt werden.

Frau Prof. Pfahlberg berichtet, dass die Studie zum Thema **Sonnenschutz in Kindergärten** in Erlangen, aus der hervorgeht, dass Eltern das Strahlungsrisiko an bewölkten Tagen unterschätzen, über Erlangen hinaus ausgedehnt werden soll.¹

Frau Dr. Gabbert führt gemeinsam mit dem Umweltbundesamt (UBA) im Rahmen des Verbundvorhaben „Tox-Box - Gefährdungsbasiertes Risikomanagement für anthropogene Spurenstoffe zur Sicherung der Trinkwasserversorgung“ eine **Studie zu Endokrinen Disruptoren** durch, in deren Rahmen Best Practice Guidelines für das Risikomanagement entwickelt werden sollen.

Frau Prof. Fischer berichtet über die Ergebnisse einer **Repräsentativbefragung in der Schweiz zur Risikokultur und zum Risikoverständnis**. Hierbei wurde das Thema Human Enhancement, dessen Ziel es ist, die menschlichen Möglichkeiten und Leistungsfähigkeiten mit Wirkstoffen und technischen Hilfsmitteln zu erweitern, von jungen Leuten deutlich unkritischer bewertet als von älteren Personen.

Frau Dr. Mata stellt die Studie des Max-Planck-Instituts für Bildungsforschung zu der Frage vor, **wie sich Risikoinformationen über die Weitergabe an andere verändern**. So werden extreme und negative Informationen eher weitergegeben, dennoch behält man seine eigene, häufig weniger extreme Meinung bei.²

4 Vorstellung des neuen BfR-Themengebiets Krisenprävention und Krisenkoordination und Möglichkeiten zur Einbindung der Kommissionsarbeit

Frau PD Dr. Böhl stellt die neu eingerichtete Fachgruppe „Krisenprävention und Krisenkoordination“ sowie deren Leiter, Herrn Dr. Herold, vor. Die Fachgruppe wird künftig u.a. zuständig sein für die Krisenevaluation sowie für die Entwicklung von Strategien zur Krisenprävention und Krisenbewältigung. So soll z.B. ein Verfahren etabliert werden, das in einem Krisenfall die schnelle, systematische Einbindung der BfR-Kommissionen als Beratungsinstanz ermöglicht. Daneben wird die Fachgruppe auch für die gesamte Koordination des BfR-Kommissionswesens zuständig sein. In Kürze soll das BfR-Kommissionswesen evaluiert werden. Ziel der Evaluation ist ein Abgleich zwischen den Erwartungen der BfR-Kommissionen und denjenigen der einzelnen BfR-Abteilungen, um die BfR-Kommissionen noch effektiver für die Arbeit des BfR zu nutzen. Dazu wird vom BfR ein Fragebogen entwickelt, der zur externen Qualitätssicherung an die Mitglieder der BfR-Kommission für Risikoforschung und Risikowahrnehmung geschickt wird.

Mit Bezug auf die Kommission für Risikoforschung und -wahrnehmung wird eine gemeinsame Beteiligung an Projektausschreibungen zur Krisenforschung als sinnvoll erachtet. Auch soll aufgrund der neuen Zusammensetzung der Kommission eine standardisierte Abfrage zur Expertise der einzelnen Kommissionsmitglieder durchgeführt werden. Diese Abfrage soll dazu dienen, die Expertise der Mitglieder künftig noch stärker in die Arbeit der BfR-Kommission einfließen zu lassen und somit für das BfR nutzbar zu machen.

¹ Olaf Gefeller Ph.D., Wolfgang Uter M.D. and Annette B. Pfahlberg Ph.D (2015). Good, but Not Perfect: Parental Knowledge About Risk Factors for Skin Cancer and the Necessity of Sun Protection in Southern Germany, *Pediatric Dermatology*, DOI: 10.1111/pde.12572

² Moussaïd, M., Brighton, H., & Gaissmaier, W. (2015). The amplification of risk in experimental diffusion chains. *Proceedings of the National Academy of Sciences of the USA*. doi: 10.1073/pnas.1421883112.

In diesem Zusammenhang wird auch diskutiert, ob BfR-Kommissionsmitglieder an Sitzungen anderer BfR-Kommissionen als Gast teilnehmen können, da ein Kommissionsmitglied diesen Wunsch äußert. Dies wird insgesamt als sinnvoll erachtet und soll bis zur nächsten Sitzung geklärt und ggf. in die Geschäftsordnung der BfR-Kommissionen aufgenommen werden.

5 Vortrag „Nudging - ein Ansatz für den gesundheitlichen Verbraucherschutz?“

Herr Prof. Trautmann vom Alfred-Weber-Institut für Wirtschaftswissenschaften, Universität Heidelberg, hält einen Vortrag zu dem Thema „Nudging - ein Ansatz für den gesundheitlichen Verbraucherschutz?“. Nudging (to nudge = anstupsen) ist eine Methode, mit deren Hilfe das Verhalten von Menschen ohne Verbote und Regularien beeinflusst werden soll. So wird Nudging häufig angewendet, wenn eine Regulierung nicht möglich oder politisch nicht erwünscht ist. In seinem Vortrag stellt Herr Trautmann die Grundlagen des Ansatzes vor, präsentiert Beispiele aus der Praxis (z.B. Krankenversicherungen) und mögliche Anwendungen aus dem Bereich des gesundheitlichen Verbraucherschutzes, sowie negative Aspekte, die mit dem Ansatz verbunden sind. In der anschließenden Diskussion steht vor allem die Frage nach der Nachhaltigkeit der sogenannten Nudges im Zentrum. Da Nudges keine Einstellungen und Präferenzen ändern, ist davon auszugehen, dass durch Nudges induzierte Verhaltensänderungen häufig nicht dauerhaft sind. Insofern ist auch die Leistungsfähigkeit des Konzepts für den gesundheitlichen Verbraucherschutz in Frage zu stellen. Für das BfR kann der Ansatz dann eventuell von Nutzen sein, wenn Verbraucherinnen und Verbraucher bereits weitgehend eine Einstellung geformt haben, ihr Verhalten dahingehend aber noch nicht angepasst haben.

6 Aktuelles Thema in der Risikokommunikation: Arsen in Reis und Reisprodukten

Herr Thier-Kundke, Mitarbeiter der BfR-Fachgruppe Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Abteilung Risikokommunikation, stellt das Thema „Arsen in Reis und Reisprodukten“ als aktuelles Beispiel aus der Pressearbeit des BfR vor. Am 11. Juni 2015 hat das BfR eine Pressemitteilung mit dem Titel „Reis und Reisprodukte enthalten viel anorganisches Arsen“ veröffentlicht. Zur Vorbereitung auf das Thema waren den Kommissionsmitgliedern die aktuelle Stellungnahme, die FAQs sowie die Pressemitteilung per E-Mail zugesandt worden. Die aus Sicht des BfR zu erwartende mediale Resonanz war ausgeblieben, obwohl die Stellungnahme ein Grundnahrungsmittel und eine sensible Bevölkerungsgruppe – Kinder – betraf.

In der Diskussion wird die Vermutung geäußert, dass die Resonanz ausgeblieben ist, weil zum einen kein Verantwortlicher identifiziert werden kann, zum anderen weil die Problematik bezüglich der Toxizität von Arsen in der Öffentlichkeit bereits bekannt und daher keine Neuigkeit war. Es wird diskutiert, dass Strategien für Zeitfenster bei Presseveröffentlichungen sinnvoll sind. Auch kann in der Kommunikation nachgefasst werden, wenn die Öffentlichkeit auf ein Thema hingewiesen werden soll, eine erste Veröffentlichung aber wenig Medienresonanz erzeugt hat.

7 Berichte aus den Fachgruppen der Abteilung Risikokommunikation

Die Leiterin der BfR-Akademie der Abteilung Risikokommunikation, Frau Hermann, stellt zwei kommende BfR-Veranstaltungen vor, die BfR-Summer Academy 2015 im August und das BfR-Forum Verbraucherschutz zu Pyrrolizidinalkaloiden in Lebensmitteln, das am 3. und 4. Dezember 2015 stattfinden wird. Die BfR-Summer Academy wendet sich an Mitarbeiterin-

nen und Mitarbeiter in Risikobewertungsinstitutionen außerhalb Deutschlands. Das Ziel der Veranstaltung ist die Erhöhung der weltweiten Sicherheit von Lebensmitteln durch die Befähigung zur Risikobewertung und Risikokommunikation. Durch die BfR-Summer Academy werden anerkannte und erprobte Bewertungsstandards in andere Länder exportiert.

In der Diskussion wird angeregt, die Auswahl der Teilnehmerländer noch stärker strategisch zu organisieren (z.B. vorrangig Teilnehmer aus Ländern mit relevanten Warenströmen auswählen). Auch könnte ein Alumni-Netzwerk eingerichtet werden, über die die ehemaligen Teilnehmer weiterhin über aktuelle Entwicklungen auf dem Gebiet der Risikobewertung informiert werden. Denkbar wäre dann auch eine BfR-Summer Academy für Fortgeschrittene.

Die Leiterin der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Abteilung Risikokommunikation, Frau Dr. Fiack, stellt aus der Medienarbeit des BfR das Thema Glyphosat vor. Hierzu wird ein Beitrag des TV-Magazins „Frontal 21“ gezeigt, in dem nach dem Appell an die Emotionen der Zuschauer die Unabhängigkeit des BfR bezweifelt wird. In der Diskussion wird angemerkt, dass der Beitrag vor allem verdeutlicht, welche Schwierigkeiten die Medien im Umgang mit wissenschaftlicher Evidenz haben.

Aus der Risikowahrnehmungsforschung des BfR stellt Frau Dr. Epp zwei aktuelle Forschungsprojekte zu dem Thema Antibiotika und Antibiotikaresistenzen vor, eine Bevölkerungsbefragung und eine Medienanalyse für die Jahre 2008 bis 02/2015. Beide Projekte stehen kurz vor dem Abschluss, die Ergebnisse werden noch 2015 veröffentlicht.

Frau Dr. Epp weist auf die Aktivitäten der Paris Risk Group (PRG) hin, einem Zusammenschluss von Sozialwissenschaftlern aus europäischen Risikoagenturen, deren Homepage unter folgendem Link zu finden ist: <https://parisriskgroup.anses.fr/en/minisite/plateforme-shs/paris-risk-group-network-social-scientists-working-or-risk-agencies>.

Herr Dr. Lohmann weist auf die zukünftige Struktur für die Kommissionssitzungen hin, wonach zunächst die Mitglieder der BfR-Kommission zu laufenden Projekten im Bereich der Risikoforschung berichten. Daran anschließend wird es einen Impulsvortrag aus den Reihen der Kommissionsmitglieder geben, wie auch Beiträge aus der aktuellen Risikoforschung.

Frau PD Dr. Böhl berichtet kurz vom Verlauf der Begutachtung des BfR durch den Wissenschaftsrat im Mai 2015. Das Gutachten des Wissenschaftsrats wird für Oktober erwartet.

8 Themenvorschläge für die nächste Sitzung

Frau Prof. Fischer schlägt vor, dass bei den künftigen Sitzungen vor bzw. im Rahmen der Vorträge konkrete Fragen und Problemstellungen an die Kommissionsmitglieder formuliert werden. Hilfreich wäre auch die Vorabsendung von Abstracts der Vorträge per E-Mail.

Als Themen für die nächste Sitzung werden die Risikofrüherkennung (Vorstellung des EREN-Netzwerk), das Reputationsmanagement, der Umgang mit Evidenz sowie ein Vortrag von ENSI, dem Eidgenössische Nuklearsicherheitsinspektorat (<http://www.ensi.ch/de/>), über die erfolgreiche Risikokommunikation nach Fukushima vorgeschlagen.

Die nächste Sitzung findet am 13. November 2015 statt.